



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht am Sonntag Trinitatis

31. Mai 2026

von Pastorin Ute Andresen

Einleitung: Herzlich Willkommen in dieser Woche zur Newsletter-Andacht. Wie schön, dass Sie da sind und sich Zeit nehmen. Pfingsten liegt nun seit einer Woche hinter uns und heute feiern wir das Trinitatis-Fest. Wir feiern, dass die Dreieinigkeit nun vollzählig ist:

Gott – Vater

Gott – Sohn

Gott – Heiliger Geist!

Das Thema für diese Andacht ist allerdings nicht die Trinität, sondern, da am vergangenen Mittwoch der 350 Todestag des Liederdichters Paul Gerhardt war, möchte ich lieber eines seiner Lieder in den Mittelpunkt stellen: Geh aus mein Herz und suche Freud (Ev. Gesangbuch 503)

Wir feiern diese Andacht

im Namen Gottes, Quelle allen Lebens

im Namen Jesu Christi, Bruder und Weggefährten durch alle Zeiten

und im Namen des Heiligen Geistes, fröhlicher Geist, ermutigender Geist, singende Kraft des Geistes.

Amen

Eingangsgebet

Gott, du begegnest uns in der Stille – lass uns hören

Gott, du bist im lauten Wortgetöse – lass uns auf die leisen Stimmen hören

Gott, du bist in der Musik – lass uns auf das Feintuning achten

Gott, du existierst in den Liedern – lass uns die Lieder mitsingen, die dich loben.

Amen.

Ansprache

Liebe singende Gemeinde,

ich liebe es zu singen. Ich würde sogar sagen, es singt sehr oft in mir. Immer wieder fallen mir neben Sprichwörtern auch häufig Lieder ein. Ich singe, wenn es mir gut geht, aber ich singe auch, wenn es mir schlecht geht.

Als ich in Heidelberg gelebt und studiert habe, bin ich so manches Mal unter die Alte Brücke gegangen und habe mir dort die Seele aus dem Leib gesungen. Die Brückenbögen haben eine wunderbare Akustik und die hellen aber auch die schrägen Töne wurden wieder auf mich zurückgeworfen. Das hebräische Wort für Seele (Näphäsch) ist das gleiche Wort wie für Kehle. Kehle und Seele hängen also miteinander zusammen: Ich öffne die Kehle zum Singen,

dass die Seele raus kann – im Guten, wie im Traurigen. Versuchens Sie´s mal´: alles hinauszusingen, was einen so bewegt – ist ne tolle Erfahrung, die die Seele und das Herz frei macht!

Dem bekannten Lieddichter Paul Gerhardt ging es nicht anders. Wenn man auf sein Leben schaut, dann war da viel Leid, Schmerz und Tod und dennoch dichtet er so hoffnungsvolle Lieder, wie „Geh aus mein Herz und suche Freud“ – ein Lied, das sich an „mein Herz“ richtet, zu jener Zeit war es die Anrede an einen geliebten Menschen, sich aufzumachen, loszugehen und die Schönheit der Welt zu bestaunen. Das Lied besingt die Schöpfung, die so weise geordnet ist. Und wir singen einige Strophen von dem Lied-Nr. **503**. Hier ist eine instrumental-Unterstützung beim Singen <https://www.youtube.com/watch?v=NiVBcJsUvck>

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerszeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Vöcklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwäblein speist die Jungen, der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen, ins tiefe Gras gesprungen.

6. Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise, in seinem schwachen Reise.

Man könnte denken, wenn man die schönen Bilder hört, die Paul Gerhardt entwickelt, er lebe im Paradies: die Bächlein rauschen, die unverdrossene Bienenschar, die Glucke und der schnelle Hirsch... Aber das Gegenteil ist der Fall. Das Lied wurde zum 1. Mal 1653 in der 5. Auflage des Gesangbuches von Johann Crügers veröffentlicht – also 5 Jahre nach dem Ende des 30-jährigen Krieges. Da war Paul Gerhardt 41 Jahre alt.

Der Krieg brach **1618** aus, als er gerade mal 11 Jahre alt war. Seinen Vater verlor er mit 12 Jahren und seine Mutter mit 14 Jahren.

Paul Gerhardt wurde **1607** in Gräfenhainichen, in Sachsen-Anhalt, geboren. Er hatte drei Geschwister: einen großer Bruder Christian und seine kleinen Schwestern Anna und Agnes. Paul war ein guter und gelehriger Schüler, der auf die Gelehrtenschule in Grimma ging. In seinem Abschlusszeugnis wurde ihm Fleiß, Gehorsam und Talent in Dialektik, Rhetorik, Musik und Poetik bescheinigt. Danach zog es ihn nach Wittenberg an die Uni, mit dem Ziel Pastor zu werden. Um das Studium zu finanzieren, wurde der helle und interessierte Kopf Hauslehrer beim Stellvertreter des Bischofs an der Wittenberger Schlosskirche.

Doch der 30-jährige Krieg kam auch nach Wittenberg und die Menschen flohen hinter die vermeintlich sicheren Stadtmauern. **1637** wurde sein Heimatort Gräfenhainichen von Soldaten völlig zerstört, geplündert und in Brandt gesteckt. Nachdem sein großer Bruder Christian

im gleichen Jahr an der Pest starb, war der junge Paul ganz auf sich gestellt. Von seinen Schwestern fehlt jede Spur.

Als Jugendliche fand ich die 7. Strophe immer doof: „Der Weizen wächst mit Gewalt darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte...“ Wieso sollte der Weizen mit Gewalt wachsen? So kann auch nur jemand denken, die noch nie gehungert hat. Erst später habe ich es verstanden: Nachdem die Landstriche durch die Kriegshandlungen verwüstet waren, die Ernten ausfielen, weil sie verbrannt wurden, und keine Saat mehr zum Aussäen vorhanden war, haben die Menschen Hunger gelitten – auch Paul Gerhardt.

Er dichtet dennoch weiter und kann sich am Reichtum der Natur und seiner Früchte unendlich freuen. Paul Gerhardt besitzt die Fähigkeit, nicht im Schlimmen, im Leid zu verharren, sondern sein Blick wandert in die Zukunft, auf das was kommen wird: „...rühmt die große Güte, des, der so überfließend labt und mit manchen Gut begabt“ - sich auf das konzentrieren, was sich zum Positiven verändern kann. **503, 7:**

7. Der Weizen wächst mit Gewalt; darüber jauchzet jung und alt und rühmt die große Güte des, der so überfließend labt und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüte, das menschliche Gemüte.

Aus dem Zuschauer wird ein Handelnder: Jetzt kommt Paul Gerhardt ins Spiel, denn er kann nicht nur beschreiben, sondern er will selber von dem singen, was er hofft, was er lebt, was er liebt: **503, 8**

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

Leben und Tod scheinen heute oft weit voneinander getrennt: Viele reden nicht gern über Tod. Er wird häufig aus dem Leben ausgeblendet – als lebten wir ewig. Und wenn Menschen versuchen, über Tod oder auch das eigene Sterben mit andern zu sprechen werden sie abgewürgt, als könne man den Tod herbeireden. Den Tod kann man nicht herbeireden – aber über den Tod zu sprechen, kann dem Leben eine besondere Wichtigkeit geben; kann die Kostbarkeit jedes einzelnen Lebens herausstellen.

In den Liedern von Paul Gerhardt gehört Leben und Sterben zusammen. Oft verarbeitet er seinen Schmerz in den Liedtexten: Von seinen 5 Kindern, die er mit seiner Frau Anna hatte, sind ihnen 4 gestorben – und am Ende starb seine junge Frau noch vor ihm. Er stand also oft an offenen Gräbern und hatte viel Trauerarbeit zu leisten. Und doch dichtet er aus seinem festen Glauben heraus, dass dieses irdische Leben nicht alles ist: In den Versen **9-11** sieht er sich in einer ganz anderen Welt, nimmt uns mit hinein in den Garten Christi, dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse. Das hat nichts mit Flucht aus einer bedrohlichen Welt zu tun, sondern mit seinem tiefe und unerschütterlichen Glauben, eine Glaubenszuversicht, dass die Lebenden, wie auch die Toten bei Gott aufgehoben sind! Wir singen: **9-11**

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön und lässt du's uns so lieblich gehen auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden, und güldnen Schlosse werden!

10. Welch hohe Lust, Welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein! Wie muss es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit unverdrossnem Mund und Stimm ihr Halleluja singen, ihr Halleluja singen.

11. O wär ich da! O stünd ich schon, ach süßer Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen: so wollt ich nach der Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen, mit tausend schönen Psalmen

Aber dann bleibt Paul Gerhardt nicht in der wohligen Fernschau, sondern kommt wieder zurück auf die Erde – mit allem, was dazu gehört: mit den Freuden, dem Schweren, mit der Liebe zu dem, was ist und was als Aufgabe vor einem liegt – ohne, dass die Verbindung zu Gott abbricht: „...segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe und viel Glaubensfrüchte ziehe“.

Beim Schreiben kam mir die Idee, ob diese Verse auch visionär sind. Denn Paul Gerhardt war nicht nur der verträumte Dichter, sondern auch ein standhafter Lutheraner, der sich kirchenpolitisch einbrachte. Der Landesfürst von Berlin war **1663** vom Luthertum zum Calvinismus konvertiert. Und zu der Zeit galt: „Cuius regio, eius religio“: Welcher Glaubensrichtung der Landesfürst angehört, der gehört auch das Volk an.

Es kam zum Streit zwischen den evangelischen Pastoren und dem kurfürstlichen Hof. Doch Paul Gerhardt beteiligte sich nicht an der Auseinandersetzung – zumindest nicht öffentlich. Aber im Hintergrund formulierte er mit scharfen Verstand und spitzer Feder die theologischen Schriftsätze und Gutachten für die Protestanten gegen den Kurfürsten. Er ist das Rückgrat des Widerstandes.

1664 müssen alle Pfarrer eine Erklärung unterzeichnen, um den langwierigen Streit beizulegen. Diese Schriftstück widerspricht dermaßen Paul Gerhardts Auffassung von der lutherischen Freiheit, dass er es nicht reinen Herzens unterschreiben kann. Das war großes ein Bekenntnis! Kurzerhand wird er abgesetzt, d.h. ohne Gehalt und Sozialversicherung entlassen!! Plötzlich stand Gerhardt mit seiner Frau und dem kleinen Sohn Paul brotlos auf der Straße. Von ungeahnter Seite bekam Familie Gerhardt Hilfe: Die Gilden und Zünfte, die die Lieder von Pastor Gerhardt liebten, setzten sich für ihn ein, so dass er nach einem Jahr Amtsentzug wieder in einer Pfarrstelle in Berlin arbeiten durfte. Wir singen: **12-14**

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen, zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fließt, dass ich dir stetig blühe; gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe, viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.

Paul Gerhardt blieb sich und seinem Glauben treu! Es ging ihm um Gottes Ruhm, nicht um den der Menschen: „Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen“, wie es in der Apostelgeschichte Kapitel 5 steht. Es geht darum, dass Leib und Seele grünen soll und ich in Gottes großem Garten eine Blume, eine Pflanze bleiben möge – etwas, was den anderen Menschen erfreue, etwas, woran Gott sich erfreuen kann. Im Glauben wachsen, im Glauben grünen, keinem anderen als Gott allein dienen. Er dichtet in Strophe 15: „So will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr ... dienen“.

Ab **1669** lebte Paul Gerhardt einsam und zurückgezogen, in einer kleinen Pfarrgemeinde in Lübben, in der Niederlausitz, fernab von Berlin. Hier zog er seinen Sohn Paul allein auf und starb am

27. Mai 1678, mit 71 Jahren. Wir singen Strophe **15**:

15. Erwähle mich zum Paradeis und lass mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonstem keinem mehr hier und dort ewig dienen, hier und dort ewig dienen.

Seine Texte überdauern. Die Melodien von Johann Crüger u.a. machen daraus für Generationen Trostlieder, Passionslieder, Sommerlieder und Hoffnungslieder, die eine tiefe Glaubenszuversicht ausstrahlen – bis heute!

Amen!

Fürbitte

Gott, wir bitten dich für die Schöpfung, jedes einzelne Tier, jeden Strauch und jeden Menschen, kräftige sie und schenke ihnen, was sie zum Leben brauchen.

Gott, wir bitten dich, dass es bald regnen wird, denn das Land ist zu trocken, die Ernte könnte nicht genug reifen.

Gott, wir bitten dich für Wachsen – der eigenen Person und der Menschen, die uns lieb und teuer sind – und für andere auch.

Gott, wir bitten dich auch für die Menschen, denen es gerade nicht gut geht und die hoffnungslos in die Zukunft schauen. Schenke Perspektiven.

Gemeinsam beten wir das Vater Unser und schließen alle Wünsche darin ein:

Vater unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen

Gott segne und behüte uns.

Gott schenke uns offene Augen und Freude an der Schöpfung.

Gott behüte deine Tage und Nächte

und gebe dir ein friedliches Herz.

Amen.

Heute zum Ausklang eine schöne Version des Paul Gerhardt-Liedes: Ich singe dir mit Herz und Mund – viel Spaß dabei: <https://www.youtube.com/watch?v=H5bdiKJ4gCw>